



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

wie Sie als regelmäßige Abonnent\*innen unseres Newsletters wissen, liegt mit dem scheidenden 2023 wieder ein arbeits- und ergebnisreiches Jahr hinter uns. Unser traditioneller Weihnachtsnewsletter soll aus den vielen Themen, denen wir uns gewidmet haben, ein paar wenige herausgreifen, die uns beschäftigt haben und die uns besonders am Herzen liegen.

Weihnachtszeit und Jahresende verbringen viele von uns im Kreise der Familie oder mit Freundinnen und Freunden. Und doch leiden nicht wenige unter Einsamkeit, wie wir nicht zuletzt aus der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen wissen. Das gilt im besonderen Maße für all jene, die in Trauer um einen geliebten Menschen sind und vielleicht sogar ihr erstes Weihnachten ohne Vater oder Mutter, Geschwister, Kind oder Freundinnen und Geliebte begehen müssen. All diesen Menschen gelten unsere Anteilnahme und unser Mitgefühl.

Auch auf politischer Ebene haben wir uns zum Thema Einsamkeit positioniert, unter anderem mit unserer Stellungnahme zur Einsamkeitsstrategie der Bundesregierung. In engem Zusammenhang hiermit stehen auch unsere Forderungen zur Neuregelung der Suizidbeihilfe sowie unsere Vorschläge zur Suizidprävention. Im Juli konnte sich leider keiner der Gesetzentwürfe zur Regelung der Suizidbeihilfe durchsetzen. Menschen, die in ihrer Not einen Suizid erwägen, Angehörige, Ärztinnen und Ärzte und auch wir in der Hospizarbeit und Palliativversorgung stehen daher weiterhin ohne Schutzkonzept und ohne ein verbindliches Angebot zur Beratung da, bei der auch über Alternativen aufgeklärt werden könnte. Wenigstens, und darüber sind wir sehr froh, wurde der Entschließungsantrag auf ein Gesetz zur Stärkung der Suizidprävention fast einstimmig verabschiedet – eine große Chance, suizidpräventive Konzepte zu stärken und auszubauen. In die Beratungen zum

geplanten Gesetz haben wir die hospizliche und palliative Perspektive eingebracht und werden sie weiter einbringen. Zu unseren diesbezüglichen Forderungen, denen wir auch im neuen Jahr weiter Gehör verschaffen werden, gehört zum Beispiel die Finanzierung der Trauerarbeit sowie die bessere Verankerung von Hospizarbeit und Palliativversorgung in stationären Pflegeeinrichtungen.

Denn: Wenn Mitarbeitende in Pflegeheimen oder auch andernorts immer weiter an ihre Grenzen geraten und eine ausreichende palliative oder würdige Begleitung von Bewohnerinnen und Bewohnern nicht mehr gewährleistet werden kann, werden auf Unterstützung und Begleitung angewiesene Menschen auch andere Möglichkeiten, sprich Suizidhilfe, in Erwägung ziehen. Und auch in erschöpften Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen könnte es Druck geben, wenn der Suizid am Lebensende zu etwas wird, an das sich die Gesellschaft gewöhnt. Darum werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass Suizid niemals zu etwas Normalem wird.

Dafür gilt es unter anderem, Hospizarbeit und Palliativversorgung als überzeugende Alternative zur Suizidbeihilfe noch bekannter zu machen, etwa am Welthospiztag, der für mich in diesem Jahr ein besonderer Höhepunkt war. Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen im Haupt- und besonders auch im Ehrenamt, die sich dafür von Aachen bis Görlitz, von Sylt bis Garmisch-Partenkirchen bei Tagen der offenen Tür, an Infoständen, bei Ausstellungen, Gottesdiensten, Filmvorführungen, Konzerten, Lesungen und vielem anderen mehr über diesen Welthospiztag eingesetzt haben.

Auch im neuen Jahr erwarten uns vielfältige Aufgaben. Da ist zum einen der weitere kontinuierliche Ausbau der Hospiz- und Palliativangebote. Dazu gehören u.a. die Integration von Hospizkultur in den stationären Pflegeeinrichtungen, die Themen Einsamkeit und Trauer oder unser Einsatz für die dritte (psychosoziale) Berufsgruppe in der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung. Ein konstant drängendes Anliegen ist auch 2024 die Stärkung des hospizlichen Ehrenamtes.

All diese Aufgaben lassen sich nur gemeinsam bewältigen, zum einen mit der tatkräftigen Unterstützung des Gesamtvorstandes und der Kolleginnen aus der Geschäftsstelle sowie des Geschäftsführers. Und natürlich im engen Austausch mit den Menschen, die sich vor Ort für schwerstkranken und sterbende Menschen und ihre Angehörigen engagieren. Ihnen und allen Abonentinnen und Abonnenten unseres Newsletters wünsche ich im Namen des Vorstands und der Geschäftsstelle zum Jahresende eine friedvolle Zeit sowie – nach einer wohl verdienten Pause – einen guten Start in ein glückliches und hoffentlich friedvolleres neues Jahr!

Stets Ihr  
Prof. Dr. Winfried Hardinghaus  
Vorstandsvorsitzender des DHPV